

Abb. 3: Nationaler Brutbestandsindex des Turmfalken (links) und der Schleiereule (rechts) für die Jahre 1990-2015, in den auch die Daten des koordinierten Populationsmonitorings einfließen.

gen der Bestandszahlen wesentlich stärker ausgeprägt als beim Turmfalken, da sowohl die Anzahl Brutten, die Gelegegrösse, als auch das Überleben im Winter stärker von den Witterungsbedingungen abhängen. Dies führte bei der Schleiereule in manchen Regionen in der Periode 2002–2015 zum temporären Verschwinden. Glücklicherweise kann sie, dank der hohen Reproduktion in guten Jahren und ihrer ausgeprägten Wanderfreudigkeit, einst verlassene Gebiete meist schnell wieder besiedeln.

Auch im Kanton Luzern engagieren sich seit Beginn des Projektes ehrenamtliche Gruppen für Turmfalke und Schleiereule. Über 160 Nistkästen werden offiziell für das koordinierte Projekt im Kanton betreut (Abb. 4). Die Förderbemühungen haben auch hier für den Turmfalken zu einer Zunahme der Bestände geführt. Die Schleiereule hingegen ist trotz Förderbemühungen regelrecht eingebrochen. Vor allem die strengen, schneereichen Winter 2008/2009 und 2012/2013 liessen der Mäusejägerin in der Innerschweiz keine Chance (Abb. 5). Trotzdem die Anzahl der Schleiereulenbruten im Kanton Luzern zurzeit sehr gering ist, bleibt die Hoffnung, dass die zahlreichen Nistkästen bald von einwandernden Vögeln aus anderen Landesteilen wieder besiedelt werden.

Stephanie Michler
Schweizerische Vogelwarte

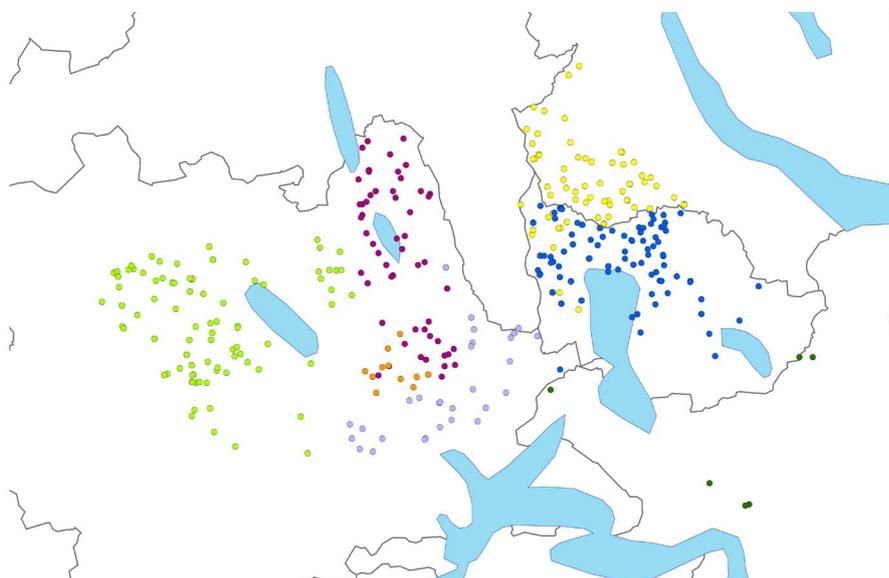


Abb. 4: Nistkastenstandorte der beteiligten Projekte (unterschiedliche Farben) des koordinierten Artenförderprojektes für Turmfalke und Schleiereule im Kanton Luzern und der Umgebung.

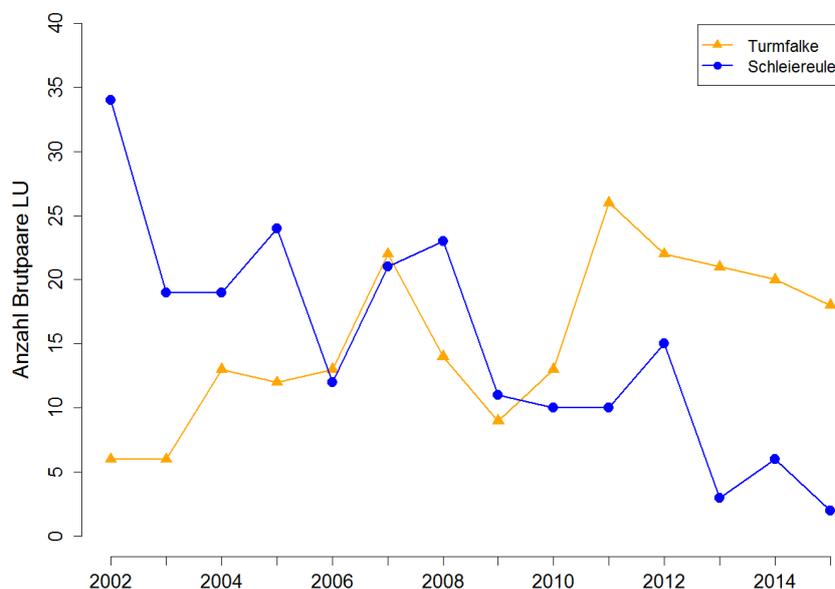


Abb. 5: Entwicklung der Anzahl Brutpaare in den Förderprojekten für Turmfalke (orange) und Schleiereule (blau) im Kanton Luzern.